

pen der Tamilen, Iraner, Palästinenser und Kurden, die Themen ›Asylrecht – Grundrecht‹, ›De-facto-Flüchtlinge‹ und ›Tendenzen der Asylrechtsprechung‹ sowie Berichte etwa über Erfolge und Rückschläge in der Weltflüchtlingspolitik oder über Flüchtlingsinitiativen in der Bundesrepublik. Mit dem demnächst erscheinenden Band 1989 des Jahrbuches soll der mit den ersten beiden Bänden eingeschlagene Weg fortgesetzt werden, unter anderem mit einem Beitrag von Lew Kopelew über Flüchtlinge aus der Sowjetunion und einem Beitrag von Heinz-Oskar Vetter über die Harmonisierung des europäischen Flüchtlingsrechts.

Insgesamt bieten die Jahrbücher fundierte Analysen und Stellungnahmen zu wichtigen Einzelaspekten des Themas ›Flüchtlinge‹. Sie dürften somit für jeden von Nutzen sein, der sich mit den sich der Bundesrepublik Deutschland stellenden Problemen und den Zusammenhängen der Weltflüchtlingsproblematik näher befassen will.

Hans Arnold □

Opitz, Peter J. (Hrsg.): Das Weltflüchtlingsproblem. Ursachen und Folgen

München: Beck (Beck'sche Reihe, Bd.367) 1988
238 S., 19,80 DM

Es ist das Anliegen des Herausgebers, das Weltflüchtlingsproblem aus dem Schatten anderer großer Weltprobleme zu holen; er will damit Unkenntnis und Mißverständnissen entgegenwirken, die sich in zunehmender Abwehrhaltung gegenüber in Europa asylsuchenden Flüchtlingen und in einer wachsenden Fremdenfeindlichkeit bemerkbar machen. In einem in prägnanter Form gefaßten Handbuch werden die historischen und politischen Hintergründe der Flüchtlingsbewegungen, deren Ursachen und Verlauf und die sich daraus ergebenden Perspektiven dargestellt.

In einem einleitenden Abschnitt gibt Opitz einen historischen Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse und Prozesse im 20. Jahrhundert und stellt die kaum überschaubare Zahl der Flüchtlingsbewegungen in größere Zusammenhänge. Hierbei werden die gewaltigen Ausmaße des Weltflüchtlingsproblems deutlich, die eine Hoffnung auf schnelle und einfache Lösungen nicht zulassen, zumal die inner- und zwischenstaatlichen Konflikte in der Dritten Welt immer neue Flüchtlingsbewegungen verursachen und die sich verschlechternden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Lösungen erschweren. Opitz schildert die Suche nach präventiven Lösungen im Rahmen der Vereinten Nationen, die allerdings zu allzu optimistischen Erwartungen keinen Anlaß gäben; trotzdem müßten mit Realismus und Phantasie weiterhin Wege gesucht werden, auf denen neue Flüchtlingsbewegungen eingedämmt oder zumindest in ihren Auswirkungen auf die betroffenen Menschen gemildert werden könnten.

Die nachfolgende, in dieser Form einzigartige Darstellung der Flüchtlingsprobleme in

37 Ländern der Dritten Welt und in Osteuropa werden von Experten analysiert und die Hintergründe dieser Probleme durchleuchtet. Hierbei orientierten sich die Verfasser in erster Linie an der weltweit anerkannten Flüchtlingsdefinition der Flüchtlingskonvention von 1951, schlossen jedoch mit Recht die Probleme der entwurzelten Menschen in flüchtlingsähnlichen Situationen – Armut- und Umweltflüchtlinge, Flüchtlinge vor internen und internationalen Konflikten – mit ein, deren Schicksal sich kaum von dem der ›Konventionsflüchtlinge‹ unterscheidet.

Die handbuchmäßige Aufarbeitung dieses Stoffes ist sicher von Nutzen für alle, die sich beruflich mit den Flüchtlingsproblemen befassen und sich rasch informieren wollen. Wer sich, zum Beispiel im Rahmen des Asylverfahrens, mit den Einzelheiten der konkreten Flüchtlingsprobleme auseinandersetzen hat, wird allerdings nicht umhin können, zusätzliche Materialien zu konsultieren, wobei die jedem Länderbericht beigefügten Literatur- und Dokumentationshinweise eine wertvolle Hilfe darstellen. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Möglichkeit der Beschaffung derartigen Materials über die Zentrale Dokumentationsstelle der Freien Wohlfahrtspflege für Flüchtlinge in Bonn (Hans-Böckler-Str.3, 5300 Bonn 3) hingewiesen.

Eberhard Jahn □

Bailey, Sydney D.: The Procedure of the UN Security Council, Second Edition

Oxford: Clarendon Press 1988
510 S., 45,- engl. Pfund

Das kooperative Gesprächsklima zwischen den Großmächten trägt auch im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen Früchte. Die wiedererlangte Bedeutung des Rates macht die überarbeitete Ausgabe des Werkes von Sydney Bailey über das Prozedere im Sicherheitsrat besonders interessant.

In der für Angelegenheiten des Sicherheitsrats zuständigen Abteilung des UN-Sekretariats in New York wurde seit langem die erste Auflage neuen Diplomaten, die nach einem Einführungswerk in die Technik des Sicherheitsrats fragten, empfohlen. Baileys Buch geht freilich weit über eine Einführung hinaus. Es steht als Nachschlagewerk in den Buchregalen vieler Diplomaten, Wissenschaftler und Journalisten. Was die Auflage aus dem Jahre 1975 aus der reichen Literatur über den Sicherheitsrat heraushob, war ihr strenger Ansatz: Bailey konzentrierte sich auf das Verfahren in diesem Hauptorgan und ließ dabei historische Fallstudien außer acht. Der Brite hielt sich an die ›Vorläufige Geschäftsordnung des Sicherheitsrats‹, deren Entwicklung, Anwendung und Defizite er darstellte. Darüber hinaus erfaßte Bailey eine Vielzahl ungeschriebener Verfahrensregeln.

Heute ist diese erste Auflage nur noch unter Einschränkungen zu empfehlen. Wegen der Entwicklungen im Rat in den vergangenen Jahren sind neue Aspekte in den Vorder-

grund gerückt, die Bailey zu Anfang der siebziger Jahre allenfalls errahnen konnte. Seine Erstauflage ist nicht mehr aktuell. Zum Stand von Jahresbeginn 1987 hat der Brite sein erfolgreiches Werk daher überarbeitet. Zudem fügte er ein neues Kapitel über Abstimmungen und Veto sowie ein neues Unterkapitel über die Ernennung des UN-Generalsekretärs ein.

Im zusätzlichen Kapitel erläutert Bailey unter anderem das Veto-Verhalten der Ständigen Mitglieder des Rates. Während in den ersten zwanzig Jahren der UN die Sowjetunion von insgesamt 111 Vetos immerhin 103 verbuchte (USA: keines), gab sie zwischen 1966 und 1986 nur 18mal ihr Veto ab. Hauptnutzer des Veto-Rechts waren in dieser Zeit die USA: von insgesamt 119 Vetos gehen 57 auf ihr Konto. Großbritannien erhob in dieser Zeit 23mal sein Veto. Entgegen oft geäußerten Ansichten kommt Bailey zu dem Schluß, daß nur in 27 Veto-Fällen ein Schaden durch die Entscheidungslosigkeit des Sicherheitsrats entstanden sei (S.213f.).

Im Unterkapitel zur Ernennung des UN-Generalsekretärs beschreibt Bailey die bisherigen Verfahren. Nach Artikel 97 der UN-Charta ernennt die Generalversammlung den Generalsekretär auf Empfehlung des Sicherheitsrats. Die Einigung auf einen Kandidaten ähnelt im Hinblick auf die Komplikationen dem Verfahren zur Papstwahl. So soll 1981 vor der Ernennung Pérez de Cuéllars China 16mal Widerspruch gegen eine dritte Amtszeit Kurt Waldheims erhoben haben. Die USA lehnten offenbar in fünf der insgesamt 17 hinter verschlossenen Türen erfolgten Abstimmungen den Kandidaten der Dritten Welt, Salim Ahmed Salim aus Tansania, ab (S.293).

Zu kritisieren ist an der Zweitaufgabe zweierlei: Zum einen behandelt Bailey die sogenannten Konsultationen des Sicherheitsrats nur in wenigen Sätzen, obwohl sie das Rückgrat der Ratsarbeit bilden. Insbesondere versäumt es Bailey, die Begrifflichkeiten zu klären, etwa die informellen Konsultationen von den formellen, in der ›Vorläufigen Geschäftsordnung‹ vorgesehenen geschlossenen Treffen abzusetzen. Eine Untersuchung der Konsensbildung unterbleibt.

Zum zweiten ist seine Aufstellung über die Teilnahme von Nichtmitgliedern an Debatten des Rates unvollständig. Bailey schreibt zwar, daß die Teilnahme der Beobachter der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) an Ratssitzungen durch die Vereinten Staaten abgelehnt wurde, läßt jedoch außer acht, daß diese Beschlüsse Verfahrensangelegenheiten waren und die USA demzufolge kein Veto-Recht besaßen. Faktum ist, daß die PLO sich seit 1975 an Sicherheitsratsdebatten beteiligen konnte. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß auch in der Überarbeitung Baileys Stärke in einer detailgenauen Analyse der geschriebenen Verfahrensregeln des Sicherheitsrats liegt. Diese Analyse macht das Buch einmalig. Die Sammlung der ungeschriebenen Regeln des Sicherheitsrats ist dagegen unvollständig und nur als Zugabe zu sehen.

Peter Bardehle □